

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in einem gewissen Sinne auch von Vorteil ist –, aber in besonders großem Maße dem Flugzeuflärm ausgesetzt. Die bei dieser Gelegenheit zu Tage getretene Opposition hatte wenigstens das eine Gute an sich: sie zwingt zu einer ernsthaften, gründlichen Auseinandersetzung mit dem gestellten Problem und ist darum oft der Anfang von bessern Lösungen als die ursprünglich vorgesehenen. So gesehen, muß auch eine Regierung, muß auch die Verwaltung für Opposition dankbar sein und Verständnis haben.

Einen positiven, guten Tag erlebte das Kollegium von Brig. Es erhielt den Besuch der kantonalen Finanzkommission, die sich an Ort und Stelle über die neuen Bedürfnisse von Internat und Schule, an Räumlichkeiten und Einrichtungen, orientieren ließ, und zwar durch den Vorsteher des Erziehungsdepartementes selbst und seine nächsten Mitarbeiter. Der Ausbau und die Vergrößerung des heutigen Internates stellt sich mit gebietlicher Notwendigkeit, soll das Kollegium Brig in den nächsten Jahren den wachsenden Anstrom von internen Studenten aufnehmen und ihnen mehr bieten können, als ein Dach über dem Kopf, eine Schlafstelle und einen Platz an irgendeinem Eßtisch: ein Heim nämlich, das in jeder Hinsicht in der Lage ist, auch die erzieherische Arbeit der Familie

forzusetzen und zu ergänzen. Neue finanzielle Opfer in der Höhe von wenigstens 2200000 Fr. sind notwendig, unerlässlich, soll eine Lösung zustandekommen, die auf längere Zeit hin ausreicht und zugleich auch die Möglichkeit für zukünftige Erweiterungen bietet.

Herr Kantonsarchitekt Karl Schmid gab bei dieser Gelegenheit einen Überblick über die bisher verwirklichten Bauten (neues Schulgebäude, Theatersaal, Professorenheim). Es sollte sein letztes Bemühen um den Ausbau unserer Oberwalliser Bildungsanstalt sein, denn inzwischen hat der Tod seinem langjährigen und überaus verdienstvollen Wirken fast mitten aus vollem Leben und voller Arbeit heraus ein jähes Ende gesetzt. Auf einer Dienstfahrt ist er am 16. Dezember vorigen Jahres unterhalb Saas-Balen verunglückt, und kurze Tage darauf wurde er im Bezirksspital von Visp unerwartet das Opfer einer Embolie. Kantonsarchitekt Schmid war nicht Schulmann im eigentlichen Sinne des Wortes, die Walliser Schule verdankt ihm aber trotzdem sehr viel: seinen mutigen und unentwegten Einsatz für die Verbesserung der Schulhausbauten, die Erhaltung und Förderung der deutschen Schulen von Sitten und den zeitgemäßen Ausbau des Kollegiums von Brig.

—y

ken sind bis heute lückenhaft. Daraus ergibt sich, daß die verantwortlichen Erziehungsinstanzen mit der positiven Waffe des guten Jugendbuches, der Schülerschriften und der immerwährenden Aufklärungsarbeit die geistigen Abwehrdämme erstellen. Das Werk der Schweizerischen Jugendschriften darf auf eine 28jährige Tätigkeit und Erfahrung zurückblicken. Viele hundert Titel zeugen von der Vielfalt der Werklein. Für alle Lebensalter liegen die gediegensten Werklein bereit. Es ist nun Sache der Lehrerschaft, das gute Jugendbuch, die interessanten Schriften des SJW und die lehrreichen Jugendzeitschriften mit paulinischem Feuereifer an die schutzbefohlene Jugend heranzutragen. In der Diskussion wurde bekannt gegeben, daß die Pro Juventute dieses Jahr wiederum einen Beitrag leistete zur Schaffung von Schulbibliotheken. Dabei wurde der Wunsch geäußert, daß auch die Schulgemeinden einen Obolus an die gute Jugendliteratur beisteuern. Mit einer gediegenen Buchausstellung des Lehrervereins war mancher Lehrkraft die harte Nuß der richtigen Wahl zur Qual geworden, weil so viele sehr spannende Werke aufgelegt waren. r.

SCHWYZ. *Pädagogische Tagung für die Lehrer- und Erzieherchaft.* Die Leitungen der beiden Seminare Rickenbach und Ingenbohl veranstalteten für die Lehrer- und Erzieherchaft der weitem Umgebung und für ihre Ehemaligen eine Pädagogische Tagung, die dieses Jahr in Schwyz durchgeführt wurde. Zur Erörterung der Problematik wie der unumgänglichen Lösungen in der heutigen pädagogischen Situation wurde der Münchner Universitätsprofessor Dr. Martin Keilhacker berufen, der sich durch seine Publikationen wie seine Vorträge als ein erster Fachmann auf diesem Gebiet ausgewiesen hat. Das Thema dieser ersten Pädagogischen Tagung lautete: *Erziehung im Zeitalter der Technik.* In seinem ersten Referat vom 28. November 1959 sprach Prof. Dr. Keilhacker über den neuen Menschen im neuen Zeitalter. Der Vortrag wurde zu einem überlegenen Bild des gewaltigen Zeitumbruchs und des modernen Industriemenschen. An die 180 Personen – darunter 90 Seminaristen – hatten sich eingefunden, für Schwyzer Verhältnisse ein bedeutender Anfangserfolg. Die beiden folgenden Vorträge vom 29. Novem-

Aus Kantonen und Sektionen

URI. *Lehrerkonferenz.* Am 15. Dezember war die Aula des Hagenschulhauses in Altdorf erneut Treffpunkt der aktiven Urner Lehrerschaft. Viele Lehrkräfte geistlichen und weltlichen Standes kamen da zusammen, um über das aktuelle Thema der Jugendliteratur orientiert zu werden. Der Vorsitzende, Kollege Karl Gisler, Schattdorf, durfte in seinem Willkommgruß auch einschließen Herrn Regierungsrat Josef Müller, Flüelen, und die H.H. Schulinspektoren und den Präsidenten des löblichen Erziehungsrates, H.H. Pfarrer Herger, Erstfeld.

Im Hauptreferat sprach Herr J. Kunz, Zürich, Leiter des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes, über die Jugendliteratur als Erziehungs- und Bildungsfaktor. Die Buchdruckerkunst hat die Fertigkeit des Lesens und Schreibens uns allen im Abendlande ermöglicht. Heute aber müssen wir erfahren, daß der Segen dieser Errungenschaft zum sittlichen und geistigen Gefahrenherd für viele Erwachsene und Jugendliche wird. Die Flut der Schmutz- und Schundliteratur wuchtet tonnenweise über unsere Landesgrenzen herein. Gesetzliche Schran-

ber vereinigten über 225 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, zumal aus den beiden Seminarien. Der Referent sprach von der Notwendigkeit und den Fragen der Anpassung an die heutige technische Entwicklung und dann besonders von der Erziehung und Bildung im jetzigen technischen Zeitalter. Als wichtigste Erziehungsaufgaben zählte er auf: Das Leben in seinem natürlichen Ablauf anerkennen, im Kindsein wie im Altwerden. Kampf gegen die Nivellierung der Geschlechter und der Altersstufen usw. Kampf für das Geistige statt für das bloß Biologische. Kampf für das Qualitative, statt des bloß Quantitativen. Erziehung auf die richtige Wertordnung hin (diese anerkennt das Nützliche und Technische als untersten Wert, überwertet ihn aber nicht; sie räumt dem Biologischen und Schönen einen höhern Wert als dem bloß Nützlichen und Technischen ein, aber überwertet auch jenes nicht; die Erziehung wertet das Geistige und Ethische höher als das bloß Schöne und Biologische; sie räumt dem Übernatürlichen den höchsten Wert ein, ohne die untern Werte zu entwerten). Dies alles bedingt eine lebendige Auseinandersetzung, eine Anpassung an die technische Entwicklung, eine Überwindung und souveräne innere Freiheit gegenüber dem Technischen und der Macht und erhöhte Rücksichtnahme auf alle Mitmenschen, angefangen von den Kindern bis zu den unterentwickelten Völkern anderer Kontinente. Daraus resultiert aber auch die Aufgabe einer entsprechenden Neuorientierung in der Erziehung und in der Schule: Ausbildung aller Fähigen ohne Rücksicht auf Stand und Einkommen der Eltern, allgemeinmenschliche Bildung statt einseitiger Spezialausbildung, starkes Gewicht der Selbsterziehung und der allgemeinen Weiterbildung der Lehrerschaft, neues Durchdenken des Schulaufbaus bis zur Hochschule hin. – Die Teilnehmer waren Prof. Dr. Keilhacker für seine souveräne Orientierung begeistert dankbar. Namens der Veranstalter gab H.H. Direktor Dr. Bucher der großen Freude über diese erfolgreiche Pädagogische Tagung Ausdruck und wünschte den Teilnehmern segensreiches weiteres oder späteres erzieherisches Wirken in diesem zeitaufgeschlossenen Geiste, wie ihn der bedeutende Referent aufgezeigt und selbst bewiesen hat.

Nh

ZUG. Am 1. September verschied, nachdem er zwei Jahre pensioniert war, ganz unerwartet infolge einer Herzlähmung, Herr Lehrer Severin Köppel in Menzingen. Seine Verdienste um die katholische Lehrerschaft verdienen einen kurzen Nachruf. Im rheintalischen Au aufgewachsen, studierte er am freien Lehrerseminar in Zug und übernahm 1915 die Oberschule im aufstrebenden Kinderheim Marianum in Menzingen, wo seine Tante als Oberin wirkte. Hier hielt er mit einer sondergleichen Treue aus und blieb während 42 Jahren als vortrefflicher Erzieher mit Autorität einer elternlosen Jugend väterlicher Betreuer und Mittler einer soliden Schulbildung. Während vielen Jahren funktionierte er als Kassier der Sektion Zug des kath. Lehrervereins. Unermüdlich aber warb er für den Besuch der Lehrer-Exerzitien, war er doch durch diese selbst eine vergeistigte Natur geworden, die beispielhaft dastand. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich um die Ausbreitung der Darlehenskassen im Kanton Zug, galt er doch als ‚Raiffeisengeneral‘, der auch bei der Lehrerpensionskasse als umsichtiger Revisor amtierte. Neben den bedeutenden Erfolgen in- und außerhalb der Schule war sein Leben von schweren Sorgen umrankt. Seine liebe Gattin, die ihm vier Töchter schenkte, litt zwanzig Jahre an einer schweren unheilbaren Krankheit. Und als ein Sturmwind über das Erziehungsheim hinbrauste, da litt auch Severin ungläublich. Sein tiefes Glaubensleben zauberte ein seliges Lächeln auf sein Antlitz, das nun leider allzufrüh für uns erloschen ist.

A. H.

SOLOTHURN. *Lueg nit verby 1960*. Albin Bracher, Biberist, der verdiente Kalendermann und kürzlich von seinem Lehramt an der Bezirksschule zurückgetretene Freund und Kämpfer, hat mit viel Umsicht den 35. Jahrgang seines Jahrbuch und Heimatbuches herausgegeben. Der Verlag Werner Habegger AG in Derendingen stattete das Buch gediegen aus. Der Herausgeber schrieb ein offenes und markantes Geleitwort und läßt zahlreiche Mitarbeiter zu Worte kommen. Es finden sich Aufsätze über die Kalenderreform, über Händel und Haydn, Gedanken eines alten Bauern. Dr. Hans Sigrist orientiert über örtliche Selbstverwaltung im alten Solothurn, Hermann Bühler nimmt Stellung zu ‚Schule und Leben‘, Elisabeth Pfluger weiß

‚Vom Waidheer und em Muetergottesstei‘ interessant zu berichten usw. K. B. erinnert an einen verdienten wasserämatischen Schulmann vor hundert Jahren (Johann Cartier, Pfarrer in Kriegstetten, letzter Probst des Stiftes Schönenwerd). Viele fleißige Arbeiten und Chroniken folgen noch.

O. S.

GRAUBÜNDEN. *Katholischer Schulverein, Sektion Heinzenberg-Domleschg*. Unsere Sektion hielt am 13. Dezember 1959 ihre ordentliche Herbstversammlung in Paspels ab.

Der vor Jahresfrist einstimmig gewählte Sektionspräsident, H.H. Pfarrer Christian Janka, ist in lobenswerter Weise sehr bemüht, den Versammlungstag so zu gestalten, daß er immer mehr den Charakter eines eigentlichen Schul- oder Erziehersonntags zu tragen beginnt. Er legt jeweils seiner Predigt während der vormittäglichen Opferfeier ein Thema aus dem großen Fragenkomplex Erziehung zu Grunde und führt so die Andächtigen in der feierlichen Stille des Gotteshauses zum Nachdenken über eine der vornehmsten Aufgaben menschlichen Wirkens, der Aufgabe der Erziehung in Familie, Kirche und Schule, sowie des gegenseitigen Emporziehens von Mensch und Mensch überhaupt.

Am diesjährigen Schulsonntag sprach unser Seelsorger über ein brennendes Problem: über die Gefahren, denen unsere jungen Leute zu begegnen haben, die den geborgenen dörflichen Lebenskreis mit dem Stadtleben vertauschen und fern vom schützenden und stützenden Milieu der Familie, der Pfarrkirche und der Dorfgemeinschaft sich selbständig und neu zurechtfinden müssen. Ist es so ganz unverständlich, wenn Burschen und Mädchen, jungen Bäumchen im Sturm vergleichbar, in der Stadt fallen, wenn sie schon im ländlichen Heimatboden keine Wurzel schlagen konnten? Haben nicht vielleicht wir, die Verantwortlichen, ob all der vielen zweitrangigen Erziehungsfaktoren übersehen, daß der einzige wahrhafte Nährboden für die Wurzeln der Seele ein tiefer, echter und lebendiger Gottesglaube ist? Denn ein Mensch, der mit seiner Kraft ausgerüstet den Lebenskampf aufnimmt, verzagt nicht und verzagt niemals!

Legen wir also rechtzeitig in die Kinder den Keim der Liebe zum Glauben, zum Altar – der Heimat der Seele –, zum

eucharistischen Opfer, zu den liturgischen Gebeten und Andachten der Kirche, zur Predigt, dem Worte Gottes, und zu den Aufgaben im Apostolat, und tragen wir dafür Sorge, daß dieser Keim sich entfalte, wachse und zu einem lebensfähigen Baum werde, bevor unsere Jugend den Kampf mit den Mächten der Finsternis aufnehmen muß.

Das Referat anlässlich der Versammlung am Nachmittag hielt H.H. Pfarrer A. Emmenegger, Naturheilarzt in Maienfeld. Ungezählt sind die vielen Menschen, die bei ihm schon Linderung ihrer Schmerzen oder gar Heilung langjähriger, hartnäckiger Leiden gefunden haben. Es war vorauszusehen, daß die Turnhalle den großen Andrang von Besuchern kaum zu fassen vermochte, um so mehr, als auch unsere protestantischen Glaubensbrüder zu dem mit Spannung erwarteten Vortrag eingeladen waren.

Der Herr Referent sprach in schlichten Worten aus seiner Praxis für die Praxis. Der Herrgott hat die Wunderwelt der Pflanzen wie einen köstlichen Teppich über die kahle Erde gebreitet. Dieser Teppich ist so herrlich gewoben, daß er Herz und Augen des Menschen erfreue. Aber nicht das allein ist der Sinn dieses Werkes. In mannigfaltigen Formen hat der Schöpfer Kräuter und Kräutlein hineingeflochten, in denen eine wunderbare Kraft innewohnt, die Kraft zu heilen. Wir Menschen aber sollen uns die Erde untertan machen und uns ihre wundertätigen Quellen erschließen. Das bedarf jedoch einer großen Hingabe, denn viele Kräfte der Natur offenbaren sich uns erst, wenn wir nach ihnen suchen und gewillt sind, ihrer Stimme zu lauschen und sie uns nutzbar zu machen. Lernen wir sehen, und geben wir das Gesehene an unsere Kinder weiter, denn das Sehen führt zum Denken und das Denken zum Danken.

Im zweiten und längeren Teil seiner Ausführungen zeigte der Herr Referent eine Fülle herrlicher Lichtbilder von Heilpflanzen unserer Flora und gab seine knappen, aber lehrreichen Erklärungen dazu. Was sich da dem Betrachter bot, war eine Augenweide sondergleichen. Der Schreibende kann H.H. Pfarrer Emmenegger an dieser Stelle nur danken für seine wertvollen, von großer Hingabe an die Natur getragenen Darbietungen, ihm ein herzliches Vergelt's Gott im Namen des Vorstandes der Sek-

tion Heinzenberg-Domleschg sagen und einen freudigen Dank im Namen all der vielen, die daraus reichen Gewinn heim und in den Alltag trugen. *h.*

THURGAU. *Budgetzahlen.* Der Große Rat des Kantons Thurgau hat kurz vor Weihnachten das Staatsbudget 1960 behandelt. Es enthält ein Defizit von fast 3 Millionen Franken bei rund 59 Millionen Franken Einnahmen und 62 Millionen Franken Ausgaben. Ein wesentlicher Faktor des Voranschlags ist das Erziehungswesen. Es steht mit 8,3 Millionen Franken Ausgaben zu Buch, währenddem die Einnahmen auf 650000 Fr. lauten. Der Gesamtaufwand des Staates für die Schule ist also bedeutend. Rechnen wir jenen der 173 Schulgemeinden mit über 15 Millionen Franken hinzu, so ergeben sich Totalausgaben für das thurgauische Erziehungswesen in der Höhe von über 23 Millionen Franken, bei einer Einwohnerzahl von 160000. Pro Einwohner werden somit für das gesamte Schulwesen im Jahr fast 150 Fr. ausgegeben. Inbegriffen im Aufwand sind Primar-, Sekundar-, Arbeits- und Hauswirtschaftsschule, Lehrerseminar und Kantonsschule. Die Nettobelastung für den Staat beträgt im neuen Budget: Departement, Inspektion, Allgemeines rund 300000 Fr., Primar- und Mädchenarbeitsschule 4,66 Millionen Franken, Sekundarschule 668000 Fr., Handfertigungs- und Hauswirtschaftskurse 220000 Fr., Fortbildungsschule 93000 Fr., Lehrerseminar 440000 Fr., Kantonsschule 1066000 Fr., Kantonales Museum (das dem Erziehungsdepartement unterstellt ist) 75000 Fr. Das Volksschulwesen ist mit 4,66 Millionen Franken ziemlich kräftig vertreten, weil für Schulhausbauten und Einrichtungen 1400000 Fr. budgetiert sind. All diese Schulgelder sollten sich jedoch lohnen, denn sie werden ja für die Jugend ausgegeben. Der zürcherische Erziehungschef nannte die Aufwendungen für die Volksbibliotheken, Kapitalanlagen auf höherer Ebene. Diese Wertung würde auch für die Geldmittel passen, die man für das Schulwesen ausgibt. *a. b.*

Griechenlands Geist erstrahlte noch lange, als Alexanders Weltreich bereits zerfallen war.

P. LUDWIG RÄBER OSB

36. Turnlehrerkurs an der Universität Basel 1960/61

Das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt beabsichtigt im Studienjahr 1960/61 die Durchführung des 36. Turnlehrerkurses zur Erlangung des eidgenössischen Turn- und Sportlehrerdiploms I. Für die Teilnahme ist der Besitz eines Maturitätszeugnisses oder Lehrerpapents erforderlich.

Anmeldungen sind bis Ende März 1960 zu richten an: Sekretariat der Turnlehrerkurse, Sportbüro der Universität, Basel, Kollegienhaus, Petersplatz 1.

Studientagung

der Fachgruppe für Hilfsschulwesen der VAF (zugleich GV) zusammen mit der Section Fribourg de l'Association Suisse en faveur des arriérés (ASA). Donnerstag, den 25. Februar 1960 in Freiburg, Hilfsschule, Rue du Père Girard, Zimmer 30, 1. Stock links. Beginn punkt 14.20 Uhr. 14.20 Herr Hans Hägi, Taubstummenlehrer und Dozent am HPI Freiburg, Hochdorf LU.

„Grundlagen des ganzheitlichen Rechenunterrichts“. Exposé: 10 Minuten.

14.30 Ehrw. Sr. Franziska Maria Jung, Hilfsschullehrerin, Freiburg.

„Anfangsunterricht im Rechnen nach Kern, unter Verwendung des Rechenkastens“. Praktische Demonstrationen mit den Kindern der ersten Hilfsschulklasse: 35 Minuten.

15.10 Rde. Sœur Marie-Jeanne Chevroulet, Institutrice dans la classe préparatoire à Fribourg.

„Les nombres en couleurs. Nouveau procédé de calcul par la méthode active“. Exposé: 10 minutes. Démonstrations avec les enfants de la classe préparatoire française: 35 minutes.

16.00 Ehrw. Sr. Ines Meuwly, Hilfsschullehrerin, Freiburg.